Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 386. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 19. August 1876.**

Deutschland.

Berlin, 18. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rittmeister von Rabe, aggregirt dem Ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel, commandirt als Adjutant beim Ober-Befehlshaber in den Marken, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Der Appellationsgerichts-Rath Friedländer in Stettin ist gestorben. Dem Kreisgerichts-Rath Kiesewalter in Bunzlau sind die Functionen des Abtheilungs-Dirigenten bei dem dortigen Kreisgericht übertragen. — Versetzt sind: der Kreisgerichts-Rath Beier in Namslau an das Kreisgericht in Neisse, der Kreisrichter von Münchow in Swinemünde an das Kreisgericht in Bromberg und der Kreisrichter Bieder in Hainau an das Kreisgericht in Bunzlau. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Velthusen bei dem Kreisgericht in Pleß, der Gerichts-Assessor Zülzer bei dem Kreisgericht in Beuthen OS. und der Gerichts-Assessor Pieschel bei dem Kreisgericht in Naumburg a. d. S., mit der Function als Gerichts-Commissar in Eckartsberga. — Der Gerichts-Assessor Pfeiffer ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Rotenburg a. F. ernannt. — Dem Kreisrichter Alexander Katz in Namslau ist behufs Uebertritts in die landwirthschaftliche Verwaltung die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. — Der Kreisrichter von Sychowski in Marggrabowa ist gestorben. — Der Staatsanwalts-Gehilfe Chuchul in Johannisburg ist in gleicher Amtseigenschaft an die Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Gnesen versetzt. — Der Kreisrichter Halbe in Rosenberg Westpr. ist zum Staatsanwalts-Gehilfen bei der Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Schneidemühl ernannt.

Berlin, 18. Aug. [Se. Majestät der Kaiser und König] haben Sich heute früh um 6½ Uhr mittelst Extrazuges zu den Cavallerie-Divisionsübungen bei Züllichau begeben und gedenken morgen Nachmittag gegen 5 Uhr wieder auf Schloß Babelsberg einzutreffen.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] hat sich heute früh 6½ Uhr in der Begleitung Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu den Cavallerie-Uebungen nach Züllichau begeben. Im Gefolge Sr. Kaiserlichen Hoheit befinden sich der General-Major von Gottberg, Chef des Stabes der 4. Armee-Inspection, und der persönliche Adjutant Oberst Mischke. (Reichs-Anz.)

= **Berlin,** 18. August. [Die Canalbauten. — Das Polytechnikum. — Die Manöver und die Hitze.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß die preußische Regierung damit umgeht, im nächsten Jahre, entsprechend den vielfachen im Landtage ausgesprochenen Wünschen, sowie einem unverkennbar dringenden Bedürfniß, eine Vorlage über die Erweiterung bestehender und die Anlage neuer Canalbauten einzubringen. Wie man hört, sind die Vorarbeiten dazu im Gange und bereits weit genug gediehen, um einen Ueberblick über den großartigen Umfang des Planes zu gestatten. Die Ausführung erfordert begreiflicher Weise sehr große Aufwendungen, welche sich aus den bereiten Mitteln kaum zum großen Theil würden decken lassen. Es scheint daher, daß die Vorlage von der Bewilligung einer Anleihe wird abhängig zu machen sein. Selbstverständlich haben darüber noch Verhandlungen mit dem Finanzminister zu entscheiden. Auch eine andere von der Landesvertretung wiederholentlich gestellte Forderung auf eine Abänderung der bestehenden Baugesetzgebung, dürfte im nächsten Landtage Berücksichtigung erfahren, wenigstens sind auch nach dieser Richtung hin Vorarbeiten eingeleitet worden. — Die lange schwebende Frage, über den Platz, an welchem das künftige Polytechnikum errichtet werden soll, ist jetzt entschieden und ein Bauplatz in der Nähe des früheren Hippodrom, dicht bei Charlottenburg gewählt. Das Gebäude wird also in der Nähe der dort neu aufgeführten Artillerie- und Ingenieur-Schulen erstehen, da wo sich jetzt die Bauschulen befinden. Der Director der Bauakademie, Prof. Lucä, ist mit dem Entwurf beschäftigt. Uebrigens ist es nicht unwahrscheinlich, daß das jetzige Gebäude der Bauakademie auch künftig für seine bisherigen Zwecke erhalten bleibt. Es ist nämlich der Senat der Akademie der Künste bei dem Handelsminister dahin vorstellig geworden, daß auch nach der Errichtung eines Polytechnikums eine besondere Bildungsstätte für Architecten, die nicht ausschließlich Baubeamte werden, sondern eine künstlerische Richtung einschlagen wollen, bestehen, und in eigene Beziehung zur Kunst-Akademie gebracht werden möchte. Dieser Plan wird im Handels-Ministerium einer weiteren Prüfung unterzogen und es scheint, daß man seiner Ausführung nicht abgeneigt ist. Es wird sich nur fragen, ob eine solche Einrichtung neben dem bereits festgestellten Lehrplan für das Polytechnikum wird bestehen können. Bis zum nächsten Landtage wird übrigens die Regierung in der Lage sein, über das Inslebentreten des Polytechnikums alle erforderlichen Mittheilungen zu machen. — Angesichts der außergewöhnlich großen und andauernden Hitze ist man Seitens der Militär-Verwaltung nicht ohne Besorgnisse über das Entstehen von Krankheiten durch Sonnenstich ꝛc. Es sind daher die bekannten diätetischen Bestimmungen und Vorsichtsmaßregeln, welche im vorigen Jahre erst in gedruckter Zusammenstellung erschienen, den Mannschaften besonders eingeschärft worden, auch hat man Anlaß genommen, vor übermäßigem Genuß geistiger Getränke ꝛc. zu warnen. Endlich sind auch die Vorschriften, welche bei Erkrankung von Pferden zu beobachten sind, in erneute Erinnerung gebracht worden.

Bartenstein, 14. August. [Petition um Verlegung der Garnison.] Von 84 Einwohnern der Stadt ist unlängst eine Petition um baldige Versetzung des Militärs von hier aus an das General-Commando des ersten Armee-Corps gesandt worden, in der es heißt:

„Von dem hiesigen Magistrat sind wir unter Androhung von Executiv-Maßregeln aufgefordert worden, für das noch in Bürgerquartieren liegende Militär größere Räumlichkeiten sofort zu beschaffen. Wir werden durch diese Festsetzung in ein peinliche Lage versetzt. Einmal stehen uns größere Räumlichkeiten augenblicklich nicht zu Gebote, da wir über dieselben bereits verfügt und sie mithin nicht disponibel haben, so daß wir wahrlich nicht den geringsten Ausweg wissen, die verlangten Räumlichkeiten zu beschaffen; andererseits ist es zur Erfüllung unserer Verbindlichkeiten durch die Abgaben und Lasten, welche auf den Grundstücken haften, unabweisliche Nothwendigkeit, durch die Benutzung dieser Grundstücke den größtmöglichsten Vortheil zu ziehen, da der gewährte Servis mit den uns auferlegten Verbindlichkeiten in keinem Verhältniß steht. Wir müssen daher den einzigen Ausweg wählen und den Antrag von gänzlicher Befreiung der Quartierlasten geltend machen. Demzufolge erlauben wir uns, das hohe königliche Generalcommando so dringend wie ehrerbietigst zu bitten, hochdasselbe wolle hochgeneigtest bis auf Weiteres die von uns bisher und zwar seit 15 Jahren gewährten Quartiere, unter Vorbehalt einer anständigen Einrichtung, in der bisherigen Größe und Verhältnissen gelten lassen, vor Allem aber hochgütigst Bedacht nehmen, uns von dieser Quartierlast durch recht baldige Versetzung der Garnison gänzlich zu befreien, da diese für uns zu drückend ist."

Das General-Commando antwortete unterm 4. August wie folgt:

„Auf Ihre gemeinschaftliche Eingabe vom 28. d. M. wird Ihnen hiermit eröffnet, daß die dortige Garnison so lange in Bartenstein verbleiben wird, als dies die militärischen Verhältnisse erfordern. Von einer Verlegung derselben auf Ihren Antrag hin kann daher nicht weiter die Rede sein, und wird von Ihnen nur verlangt werden, Ihren gesetzlichen Verpflichtungen pflichtschuldigst nachzukommen. Im Uebrigen bemerke ich, daß wegen der dortigen Quartierverhältnisse mit Ihnen zu correspondiren, gar keine Veranlassung vorliegt, vielmehr kann ich Sie nur auf den allein richtigen Weg anweisen, Sich mit Ihren diesfälligen Reclamationen an Ihre vorgesetzte Behörde zu wenden. Die übrigen Unterzeichner der vorerwähnten Eingabe wollen Sie hiervon in Kenntniß setzen. Der commandirende General von Barnekow." An den Bäckermeister Pflug in Bartenstein.

Köln, 17. Aug. [Bismarck-Denkmal.] Im städtischen Museum war gestern Mittag die stadträthliche Kunstcommission zur Besichtigung der bis zum 15. d. M. eingesandten Modelle für das auf dem Augustinerplatz zu Ehren des Fürsten Bismarck zu errichtende Denkmal versammelt. Im Ganzen sind 24 Modelle eingetroffen. Die aus den Herren Professor Julius Schrader, Historienmaler in Berlin, Professor Wittig, Bildhauer in Düsseldorf, und Bau-Inspector Pflaume von hier zusammengesetzte Jury wird in nächster Zeit wegen der Preisvertheilung ihr künstlerisches Gutachten über die Entwürfe abgeben. Dann werden die Entwürfe auch öffentlich ausgestellt werden. (K. Z.)

Kassel, 15. August. [Die königlichen Patronatsstellen.] Das zwischen dem früheren Ober-Präsidenten v. Bodelschwingh und dem Bischof von Limburg seinerzeit getroffene Abkommen, wonach die königlichen Patronatsstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden nur noch vom Bischof oder dessen Stellvertreter als personae gratae bezeichneten Candidaten besetzt werden sollen, ist von dem gegenwärtigen Oberpräsidenten, Herrn von Ende, dem Cultusministerium unterbreitet worden, welches wohl eine Aenderung dieses unhaltbaren Zustandes veranlassen wird. (Fr. Z.)

C. Z. **Bayreuth,** 16. August. [Anerkennungen.] Seine Majestät der deutsche Kaiser haben dem Herrn Bürgermeister Th. Muncker den rothen Adlerorden 3. Klasse, dem Herrn Banquier Friedrich Faustel den preußischen Kronenorden 3. Klasse verliehen. Legationsrath Graf Dönnhof überreichte im Allerhöchsten Auftrage den beiden genannten Herren gestern die Decoration. — Ferner haben Se. Majestät dem Herrn Generalmajor Graf Verri 800 Mark mit der Bestimmung zustellen lassen, 500 Mark unter die Capelle des 7. Infanterie-Regiments, 300 Mark unter jene Soldaten dieses Regiments zu vertheilen, welche während des Aufenthaltes Seiner Majestät den Wachtdienst auf Schloß Eremitage versahen.

München, 16. August. [Die nationale Bedeutung des bayreuther Festspiels.] Für uns im Süden hat das Bayreuther Festspiel auch eine politische Seite, der viele unter uns größeren Beifall zollen, als der Wagner'schen Musik. Während der Norden Deutschlands bei den Hauptvorstellungen durch eine stattliche Anzahl fürstlicher Persönlichkeiten vertreten war, zu denen sich ein russischer Großfürst gesellt hatte, glänzten Baiern, Würtemberg und Oesterreich durch ihre Abwesenheit. Der sächsische Hof mag für sein Nichterscheinen Wagner's politische Antecedentien zum Vorwand nehmen und in Wien hat das letzte Auftreten Wagner's daselbst unangenehme Erinnerungen zurückgelassen; den eigentlichen Grund aber, daß kein Mitglied des Hauses Habsburg in Bayreuth erschien, wird man doch wohl zumeist der Enthaltsamkeit des Hauses Wittelsbach zuzuschreiben haben, von dem nicht ein einziger der vielen Prinzen es der Mühe für werth hielt, auch nur einer der Proben eines musikalischen Unternehmens beizuwohnen, bei welchem König Ludwig das ganze Gewicht seines Einflusses und seiner Kasse in die Wagschale legte. Es ist wahr, durch sein schroffes Auftreten und die maßlose Verschwendung auf Kosten des damals erst achtzehnjährigen Monarchen wurde seiner Zeit Wagner genöthigt, München zu verlassen und hat sich die lange Zeit her nicht wieder hier blicken lassen; aber nicht weniger ausgemacht ist es, daß die Mittel, womit man ihm den Münchner Aufenthalt verleidete, und zwar zum Theil auf Anstiften hochgestellter Persönlichkeiten, von der rohen Art waren, in der sich der dick gesäte Pöbel der baierischen Hauptstadt jedesmal gefällt, wenn ein Auswärtiger, zumal als Protestant, sich unliebsam gemacht hat. Einem Solchen gegenüber gilt nichts für zu schlecht und erbärmlich. Was aber bei den nächsten Verwandten des Königs in der Bayreuther Angelegenheit den größten Anstoß erregte, das war von Anfang an die deutsch-nationale Bedeutung, die man dem Unternehmen, gleichviel ob mit Recht oder Unrecht, beilegte, und wenn etwas geeignet war, dem an sich gewiß harmlosen Unternehmen einen für gar viele baierische Herren unliebsamen Beigeschmack zu verleihen, so war es die Aeußerung des deutschen Kaisers bei seiner Begrüßung Wagner's, daß er sich über den guten Erfolg der nationalen Sache freue. Die letzten Accorde des Bayreuther Festspiels können nicht verfehlen, bis in unsere nächste Kammersitzung hinein zu vibriren, und es müßte in der That schlimm bestellt sein um die politische Bildung der im Reichsrathe versammelten Mitglieder des baierischen Adels, wenn die Majorität darauf einginge, kleinliche Rancünen als Angriffswaffen gegen die liberale und reichstreue Regierung zu benutzen. Je höher Einer in der gesellschaftlichen Ordnung des Staates gestellt ist, um so ängstlicher muß er sich hüten, den auf der nächstfolgenden Sprosse stehenden Stand für seine eigenen politischen Anschauungen und Zwecke auszubeuten, denn über den Schwerpunkt, nach welchem das Ganze eines Staatskörpers gravitirt, hat ein jeder Stand sich selbst zu unterrichten. Hier wird keinerlei Parole ausgegeben. Ueberhaupt aber kann man es eine glückliche Fügung nennen, daß jedes Jahr, welches die Räthe der Krone in der vom Monarchen seit seiner Thronbesteigung inne gehaltenen gemäßigt liberalen Richtung, man kann nicht anders sagen, als unter den widerwärtigsten Geduldsproben, auf ihren Posten ausharren, den König Ludwig in dem Entschlusse befestigt, den einmal eingeschlagenen, von den besten Erfolgen begleiteten Weg auch ferner zu verfolgen und sich durch keinerlei Rücksichten zu jener Politik der Widersprüche verleiten zu lassen, die sein Großvater zu seinem eigenen Unglück einschlug und unter deren mißlichen Folgen noch sein Vater schwer zu leiden hatte. Was die Kirchenpolitik des Ministeriums Lutz anbelangt, so muß dieselbe mit ihrem eigenen Maßstabe und ungefähr nach denselben Grundsätzen bemessen werden, die für die Regierung Italiens maßgebend sind. Unglücklicher Weise versteht sich in Baiern die Geistlichkeit, insbesondere die untere, lange nicht so gut auf ihren Vortheil und das Interesse der Kirche, wie die italienische, die fast ängstlich alle unnöthigen Conflicte vermeidet und dabei zu patriotisch fühlt und denkt, um der Regierung neue Schwierigkeiten zu bereiten. Dessen ungeachtet muß es mit der Zeit auch hier besser werden, wenn auch nicht so gut als in Ungarn, wo die Bischöfe auf die Blitze des Vaticans mit dem Schweigen der Duldung antworten. Es stehen mir persönliche Erfahrungen genug zur Seite, daß man den blinden Eifer, der gar zu oft in Rohheit ausartet, nicht besser entwaffnet, als durch Schweigen und Höflichkeit, und man muß es dem Herrn v. Lutz nachrühmen, daß, wenn er nicht schlechterdings reden muß, er sich trefflich auf das Schweigen versteht. (Voss. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 15. August. [Zum Attentat auf den Fürsten Gortschakow] schreibt man der „K. Z.": Unter den Telegrammen und Briefen, welche dem Fürsten Gortschakow nach dem auf ihn ausgeübten Attentat zugegangen sind, befindet sich auch ein Beglückwünschungsschreiben der Attentäterin selbst, was für deren Geisteszustand gewiß bezeichnend ist. Für die ihr zu Theil gewordene rücksichtsvolle Behandlung, welche jedoch nicht verhindert habe, daß sie mit zwei gemeinen Diebinnen in die gleiche Zelle eingesperrt worden sei, dankend, empfiehlt sich dieselbe in diesem Schreiben schließlich der gütigen Fürsorge des Fürsten, weil es ihr peinlich sei, auf Kosten „eines kleinen, armen Gebirgslandes" ernährt zu werden. Betreffend ihre That, versichert sie dem Fürsten, sie habe der Welt nur beweisen wollen, was eine auf das Aeußerste gebrachte Frau zu thun fähig sei. Der Vater der Dobrowolski war Präsident des Tribunalshofes zu Warschau und geborener Russe, ihre Mutter dagegen eine Polin. Nach dem Tode des Vaters ward ihr eine Pension zugesprochen, welche sie aber ausschlug, behauptend, Recht auf einen bedeutenden Grundbesitz zu haben, welcher von dem General Wlasow ihr entrissen worden sei. Dies soll auch den Inhalt der von ihr in Genf veröffentlichten Broschüre: „Un des crimes du Gouvernement russe. Episode de la vie d'une femme" sein.

[Thiers] ist vorgestern in Ouchy angekommen und im Hotel Beau-Rivage abgestiegen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 16. August, Abends. [Zur orientalischen Frage. — De Cissey. — Die Handelsbewegung in Frankreich. — Verschiedenes.] Mit einiger Spannung hatte man hier der englischen Thronrede entgegengesehen, als ob Actenstücke dieser Art viel zu sagen vermöchten. Die Aeußerungen der Königin über die allgemeine Lage sind denn doch nicht ohne Bedeutung, vorausgesetzt, daß man zwischen den Zeilen lesen darf. In diesem Falle müßte man annehmen, daß England entschlossen ist, die Integrität des ottomanischen Kaiserreiches aufrecht zu halten und die gleichfalls durch Verträge geheiligten Rechte Serbiens zu wahren. England wird ferner im Namen der Menschlichkeit die Interessen der christlichen Unterthanen der Pforte vertheidigen, ohne Ausübung jener unausgesetzten Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei, welche eine Folge der Annahme des Berliner Memorandums gewesen wäre. Eine solche Deutung wäre jedenfalls in Uebereinstimmung mit der von den englischen Ministern vor dem Parlament geführten Sprache. Es ist jedenfalls besser, Handlungen abzuwarten und, wie uns der Telegraph belehrt, hat die englische Regierung in Konstantinopel ihre Bereitwilligkeit zu einer etwa gewünschten Vermittelungsthätigkeit ihrerseits in officieller Weise kundgegeben. Doch scheint diese diplomatische Action wieder hinausgeschoben worden zu sein. Man will wissen, wenigstens behaupten aus Belgrad hier eingetroffene Telegramme, daß in Folge des neuesten Sieges der Montenegriner über die Türken ein Umschwung in den Belgrader Regierungskreisen stattgefunden hat. Ristic und die Kriegspartei seien wieder oben auf, und die Versuche zur Bildung eines Friedensministeriums mit Magasinovic, Gruic u. s. f. seien wieder aufgegeben. Die Frage ist nun, wie sich die Skupschtina verhalten wird; hier hofft man, sie werde friedliche Gesinnungen an den Tag legen. Man wünscht in allen Kreisen das das Ende der gräßlichen Metzelei, die so gut wie ohne Object geworden ist. Das Resultat derselben bleibt dasselbe, mag der Friede morgen oder erst nach Wochen unter Fortdauer der die Menschheit entehrenden Gräuel erfolgen. — General de Cissey hat schon seit zwei Tagen seinen Austritt aus dem Ministerium dem Marschall-Präsidenten angezeigt und dieser hat den General Berthaud zu seinem Nachfolger ernannt. Der Exminister ist schon gestern zur Kur nach Contrexville gereist und General Gresley, der Chef des Generalstabs im Kriegs-Ministerium, leitet vorläufig die Geschäfte. General Gresley zählt zu den ersten Capacitäten der Armee und man hatte gehofft, die Wahl des Staatsoberhauptes werde auf ihn fallen. — Das Amtsblatt veröffentlicht die Handelsbewegung während der sieben ersten Monate des laufenden Jahres. Es beläuft sich danach die Einfuhr nach Frankreich vom 1. Januar bis 31. Juli 1876 auf 2,139,792,000 Fr. und die Ausfuhr auf 2,054,547,000 Fr., was ein Deficit von 85,245,000 Fr. ergiebt. Diese seit dem Kriege zum ersten Male hervortretende Erscheinung, fügt die „Estafette" hinzu, zeigt keineswegs an, daß die Handelskrise auch uns zu berühren beginnt; sie bedeutet nur, daß die Wiederherstellung des französischen Ersparnisses so weit vorgeschritten ist, daß eine Erweiterung unserer Consommationsfähigkeit in Aussicht gestellt werden kann. Nichts desto weniger verweisen wir unsere Oeconomen auf die Thatsachen, daß das Gleichgewicht des Handels aufgehört hat, uns günstig zu sein. — Mac Mahon ist schon gestern nach Schloß Laforêt im Loiret abgereist. — Die türkische Regierung hat der französischen den Verkauf von 2 Fregatten angeboten, dieselbe hat jedoch den betreffenden Antrag abgelehnt. — In Folge der gestrigen Kundgebungen beim Ausgange aus der Messe in St. Augustin sind sechs Bonapartisten verhaftet worden. Mit Rücksicht auf die hohe Temperatur, mit der wir gesegnet, wird die Polizei Milde obwalten lassen.

⊙ **Paris,** 17. August. Die Presse beschäftigt sich auch heute noch mit einer Prüfung der seit den letzten Wahlen erreichten Ergebnisse. Die „Republique francaise" findet dieselben in der Vernichtung der monarchischen Parteien und einer der clericalen Partei aufgedrungenen Waffenruhe. Der Clericalismus mit seiner ungeheuer großen Kundschaft ist noch immer gefährlich. Er verfügt noch über starke Kräfte, sowohl in der Gesellschaft, als in den amtlichen Kreisen. Er hat keinen von seinen politischen, als ein religiöses Dogma proclamirten Ansprüchen aufgegeben. Doch hat sich seit dem 20. Februar, seit dem wir eine Kammer haben, welche entschlossen ist, Frank-

reich gegen die Uebergriffe der Priestergewalt und der ultramontanen Ideen zu vertheidigen, die Lage der clericalen Partei sehr verändert. Sie ist genöthigt, sich auf der Defensive zu halten. Dank sei es dem Kaiserreiche und der Complaisance der Versammlung von 1871, sie ist noch stark genug, um sich zu vertheidigen, aber sie hat keine neue gesetzgeberische Begünstigungen mehr zu erwarten. Man sieht Niemanden so entschieden als die Clericalen und die monarchischen Parteien sämmtlich im Verfalle begriffen. Die Royalisten waren schon seit dem November 1873 resignirt und die Wahlen vom 20. Februar haben den Orleanismus zu Grunde gerichtet. Die Führer desselben manövriren noch im Senate und sie würden auch gern conspiriren, aber sie handeln für Rechnung einer reactionären Coalition, die weder ein gemeinsames Programm, noch einen Zweck, noch einen Plan, noch auch Hoffnungen hat und welche dem gesetzlichen Regime bloß Opposition macht, um Unordnung zu schaffen und dem Zufalle die Thüren zu öffnen. In der Kammer hört und sieht man nichts von den Orleanisten und ihre Prinzen haben ganz weise gehandelt, indem sie ins Privatleben zurückgekehrt sind. — Eine einzige feindliche Fraction hat eine gewisse Anzahl von Wahlerfolgen am 20. Februar errungen. Sie hat auch Miene gemacht, sich hervorzuthun; aber die beiden letzten Sessionen haben die Projecte der Bonapartisten gründlich vernichtet. Bei gewissen Gelegenheiten hatte eine Anzahl von ihnen einigen Spectakel gemacht und die Zurechtweisung des Präsidenten sich zugezogen. Andere haben unmögliche Anträge gestellt in der Absicht, sich eine leicht zu erobende Popularität zu verschaffen — noch andere haben geplaudert, die Redner unterbrochen und all die Dummheiten vorgebracht, mit welchen sie täglich ihre Blätter füllen; aber diese Farcen, diese heftigen oder komischen Auftritte waren nicht geeignet, der Partei vor dem Lande oder in der Kammer Ehre zu verschaffen und man hat sich im Lande wie in Versailles rasch daran gewöhnt, die Bonapartisten nicht Ernst zu nehmen. Der quasi aufrührerische Charakter ihrer parlamentarischen Versuche hat der republikanischen Majorität gestattet, durch verunglimpfende Kundgebungen zu antworten. Man hat den Bonapartisten die Geschichte ihrer Staatsstreiche vor Augen geführt, die Erinnerungen an ihren Despotismus, an ihreen Servilismus, die schreckliche Vergangenheit des Krieges und der Invasion. Die bonapartistischen Deputirten fühlten sich bald entmuthigt — sie verzichteten auf das Wort, ja sie haben sogar ihren Sitz in der Kammer geräumt. So geschah es in Versailles. Das Land war nicht wenig berührt durch den Anblick einer Kammer, deren Absichten unbezweifelbar, auch die Sprache eines Ministeriums, das zwar noch nicht genug für die Republik thut, aber doch von ihr in correcter Weise redet als von einer definitiven Regierung. Man fürchtet keinen Handstreich mehr. So kehrt denn auch das Vertrauen wieder und die monarchischen Parteien gehen auseinander, sie werden von ihren Kunden verlassen. Die einzelnen Wahlen beweisen es jeden Tag. — Der „Temps" schließt einen längeren Artikel über denselben Gegenstand mit folgenden Worten: „Das hauptsächliche Ergebniß der jüngsten Session ist wohl folgendes: die Ohnmacht des Bonapartismus ist dargethan, die Ohnmacht, nicht blos die Republik zu bekämpfen, sondern auch nur ihr Dasein zu stören. Er ist verurtheilt, von sich reden zu machen, damit man ihn nicht vergesse; nur um von sich reden zu machen, sieht er sich genöthigt zur rebellischen Aufregung und zur parlamentarischen Emeute. — Das „Journal des Debats" findet, daß die Regierung, das Ministerium erstarkt aus der Session hervorgegangen. Man regiert nicht mit Theorien, sondern indem man sich den Umständen fügt. Aus diesem Grunde ist das gegenwärtige Cabinet auch das nothwendige. Der neue Kriegsminister General Berthaut war im Jahre 1869, damals noch Oberster des Generalstabes, vom Kriegsminister beauftragt, die Garde mobile des Nordens und Westens zu organisiren. Im April 1870 zum Brigadegeneral ernannt, wurde er an die Spitze sämmtlicher Mobilgarden im Lager von Chalons gestellt. Im September finden wir ihn in Paris, wo er sich an allen Arbeiten der Vertheidigung betheiligt. Er war mit seiner Division bei Bourget, Champigny und Montretout. General Berthaut ist bisher weder Mitglied des Senates noch der Deputirtenkammer. Er verdankt seine Ernennung seinem Organisationstalente, von dem in militärischen Kreisen Rühmliches gesagt wird. Berthaut ist wie Cissey ein Burgunder. — Die „Tablettes d'un spectateur" schreiben: Alle Welt weiß, was General Cissey politisch zu bedeuten hatte. Die Rechte der Deputirtenkammer und des Senates besaßen in ihm einen ergebenen Freund; allerdings ist diese Ergebenheit niemals bis zur Mitschuld gegangen. Allein bei allen wichtigen Gelegenheiten dienten die Stimme und der Einfluß des Generals der Sache der Monarchie, ohne den Anspruch zu erheben, aus dem General Berthaut einen Parteimann zu machen, glauben wir versichern zu dürfen, daß General Berthaut zu jener gemäßigt republikanischen Partei gehört, welche bisher blos durch General Chanzy im Rathe der Regierung vertreten gewesen. Er wurde am 16. September 1871 von Thiers zum Divisions-General ernannt. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des mit Reorganisirung der Armee beauftragten Ausschusses hat er zuerst große Proben seiner Begabung und seiner Arbeitskraft gegeben. Wenn man bedenkt, wie viele Mitbewerber Marschall Mac Mahon vor sich gehabt und wenn man sich der prahlerischen Prophezeiung des „Figaro" erinnert, nach welcher das Kriegsportefeuille einem Anhänger der Monarchie bestimmt sein sollte, so wird man der Ernennung des General Berthaut ihre richtige Bedeutung geben. — „Siècle" erinnert daran, daß General Berthant seiner Zeit Adjutant von General Cavagnac gewesen. — Der mit so viel Pomp proclamirte Sieg der Montenegriner über die Türken schrumpft zu einem militärischen Erfolge ohne große Tragweite zusammen. — Man soll in Petersburg überrascht worden sein durch die Nachricht, daß Lord Ellyot in Konstantinopel auf das Ernsthafteste Einsprache erhoben gegen die Absetzung des Fürsten Milan. — „Figaro" verheißt das sofortige Erscheinen eines kriegerischen Manifestes des Fürsten Milan.

[Interessanter Gerichtsspruch.] Ein Herr Nicolaus Erard, früher Bierbrauer, kam auf den Einfall, seinen Namen zu einer Concurrenz gegen die Familie Erard, die berühmten Pianofabrikanten, zu benützen. Auf Antrag der alten Firma Erard machte das Gericht es dem Nicolaus Erard zur Pflicht, stets seinem Familiennamen den Vornamen Nicolaus und seinen Annoncen, Circularen 2c. die Bemerkung hinzuzufügen: Gegründet i. J. 1865. Nicolaus Erard wußte jedoch dies Urtheil auf jede mögliche Art und Weise zu umgehen; er unterließ die Erwähnung seines Geschäftes in dem Annuaire Didot, behauptete, ein Ehrendiplom, das ihm auf irgend einer Provinzial-Ausstellung zu Theil geworden, auf der Pariser Weltausstellung 1867 erhalten zu haben 2c. Gegenüber einer solchen Hartnäckigkeit das Urtheil des Gerichts zu umgehen, forderten nun die Vertreter der alten Pianofabrik Erard, daß dem 2c. Nicolaus Erard die Führung seines Namens untersagt werde. Der Gerichtshof glaubte nicht, so weit gehen zu müssen; das Appellationsgericht hat jedoch dieser Tage die absolute Unterdrückung des Namens Nicolaus Erard befohlen auf allen Handels- und Fabrikmarken, den Rechnungen, Circularen, Annoncen, Prospecten, Reclamen, allen inneren und äußeren Zeichen, so weit sie sich auf die Fabrikation und den Handel von Instrumenten beziehen. Den Klägern steht außerdem das Recht zu, die Gründe des vorstehenden Urtheils in 20 Journalen auf Kosten des Beklagten zu veröffentlichen.

C. Z. **Bayreuth**, 16. August. [Die gestrige Aufführung des Siegfried] gestaltete sich zum vollen Triumphe für die Mitwirkenden, insbesondere den Träger der Titelrolle, Herrn Georg Unger. Der liebenswürdige Künstler hat seine Aufgabe zur Freude seiner vielen Freunde glänzend gelöst und das von Seiten Richard Wagner's in ihn gesetzte Vertrauen nach jeder Richtung hin gerechtfertigt. Sein Spiel war lebendig, frisch und edel, wie es dem Recken Siegfried geziemt, dabei fein nüancirt und maßvoll. Auch in gesanglicher Beziehung ist Herr Unger den schweren Anforderungen seiner Partie völlig gerecht geworden. Seine Stimme hält aus, versagt in den höchsten Lagen keinen Augenblick und ist jeder Modulation fähig. Als Glanzpunkte seiner Leistung heben wir hervor die Scene im ersten Acte, wo Siegfried das eben geschmiedete Schwert Nothung schwingt und den Ambos in zwei Theile schlägt. Jeder Zoll ein Held, wie wir Siegfried uns denken, stand er da mit dem flammendem Schwert; reicher Beifall lohnte den Künstler, und von Mund zu Mund gings nach dem ersten Acte: „Unger hat sich die Sporen verdient!" Im zweiten und dritten Acte steigerte sich noch die Anerkennung für Unger. Hatte er im ersten Acte Siegfried, den kühnen, unbändigen Knaben dargestellt, so zeigte uns der zweite Act den unverdorbenen, kindlichen Siegfried, wie er in unbestimmter Sehnsucht im Walde träumerisch umherschweift; mit dem Waldvögelein sich unterhält — eine Stelle von hochpoetischer Anlage, deren reizende Melodie Herz und Ohr gefangen nimmt. Weniger wollte mir die Scene gefallen, in der Siegfried den Lindwurm tödtet, nicht als ob die Leistungen der Darsteller weniger vortrefflich gewesen wären, — nein, die Schuld, daß diese Scene nicht den vollen Effect erzielen konnte, liegt an der Ausstattung derselben. Die Scene ist zu eng, der Lindwurm zu ungefügig, als daß der Kampf zum lebendwahren Bilde sich gestalten könnte. Auch hat das grimmige Thier durchaus nicht die Formen des Lindwurms der germanischen Sage. Der massige Vorderleib hindert die Bewegungen des Thieres im Kampfe und auch die des Siegfried. Würde die Scene nach rückwärts erweitert, so könnte dieser den Gesammteindruck schädigende Mißstand leicht beseitigt werden. — Völlig vergessen ward dieser kleine Fehler im dritten Acte: da war wieder Alles groß, gewaltig und von einheitlicher Form, wie wir es bisher in allen Theilen des Werkes zu sehen gewohnt waren. Der Eindruck steigerte sich in der Schlußscene der Erweckung Brünnhild's durch Siegfried. Frau Materna stellte die zum Leben erwachte Göttertochter, in der die auf Wotans Geheiß abgelegte göttliche Natur mit der für Siegfried erwachenden und zu den hellsten Flammen der Leidenschaft sich steigernde Liebe einen heftigen Kampf kämpft, mit einem hinreißenden Feuer dar. „Fahr' hin, Walhall's leuchtende Welt! Zerfall in Staub deine stolze Burg!" — ist der Liebe höchster Sieg. Frau Materna hat ihn mit einer die Seele erschütternden Wahrheit, fast dämonischer Gewalt herausgejubelt in perlenden Tönen.

Hente sei noch kurz Herrn Schlossers als Mimen gedacht. Der verschmitzte Zwerg, schon in der Maske von jener abstoßenden Wahrheit, wie sie der Dichter verlangt, wurde von Herrn Schlosser — wenn man sich so ausdrücken darf — förmlich in kleine Theile zerlegt, dem Auge vorgeführt. Schlosser ist der Rolle bis in die kleinsten Momente gefolgt, er hat sie studirt und erfaßt bis zum letzten Gedanken des Autors, daher diese vollendete Wiedergabe, die ganze Figur wie aus einem Gusse. Wir glauben keinen Widerspruch zu erfahren, wenn wir sagen: Schlossers Mime ist dem Ideale am nächsten gekommen. — Herr Betz als Wanderer zeigte sich auch gestern wieder als der gottbegnadete Künstler: geistvoll in der Auffassung, wahr in der Darstellung. Von Indisposition keine Spur mehr; es war der lebensfrische, warme Gesang, wie er in den bisherigen Aufführungen uns erfreute. — Herr von Reichenberg als Fasner-Lindwurm war in dieser die Gefahr der Uebertreibung nahe bringenden Rolle der Künstler von Maß und Ziel. Besonders zu rühmen ist an ihm die deutliche und richtige Vocalisation, keine geringe Schwierigkeit, wenn man weiß, daß der Lindwurm durch ein Sprachrohr seine Töne dem rothen geifernden Rachen übergiebt. — Der Alberich des Herrn Hill war die werthvolle und gediegene Fortsetzung der früheren Leistungen dieses Künstlers, und wenn wir zum Schlusse noch der Erda der Frau Jaïde gedenken, so kann es nicht geschehen ohne die vollste Bewunderung auszusprechen über die stilvolle, edle Art des Gesanges dieser Dame. Die melancholische Klangfarbe, welche Frau Jaïde ihrer Stimme in einer dem Charakter ihrer Parthie völlig entsprechenden Weise zu verleihen verstand, hatte etwas Ergreifendes, Schauerliches. Das ist wahrer Kunstgesang!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. August. Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst Marcel v. Czartoryski, Rgtsb. a. Krakau. Se. Excellenz Graf v. Nobili, Gen.-Feldzeugmeister a. D. aus Wien. (Fremdenbl.)

** [Breslauer Schriftsetzerinnenschule.] Durch die Erfolge der Berliner Setzerinnenschule ermuthigt, hat der hiesige „Frauenbildungsverein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit" den lang gehegten Plan, eine Setzerinnenschule zu errichten, wieder aufgenommen. Ein Comite von 6 Mitgliedern des Vereins ist bereits erwählt, die Schritte zu berathen, um das Unternehmen ins Leben zu rufen. Im Allgemeinen soll die Schule nach dem Berliner Vorbilde eingerichtet werden, nur wird die von beiden Seiten unentgeltliche Lehrzeit von 6 Monaten auf 4 reducirt. Nach Verlauf der Lehrzeit sollen die Setzerinnen, wie dies auch in Berlin der Fall ist, nach dem deutschen Normaltarif bezahlt werden, so daß sich ihr Verdienst bei achtstündiger Arbeitszeit wöchentlich auf wenigstens 18—30 Mark stellt. Zur Aufnahme in die Setzerinnenschule ist erforderlich, daß die Aspirantin 1) das sechszehnte Lebensjahr überschritten habe, 2) körperlich gesund sei, was durch ein ärztliches Attest nachzuweisen, und 3) die erste Klasse einer Mittelschule oder die zweite Klasse einer höheren Töchterschule besucht habe. Bei Minderjährigkeit ist außerdem die Erlaubnißbescheinigung des Vaters oder Vormundes beizubringen.

Breslau, 19. August. [Zur Schulaufsicht.] Dem Herrn Kreis-Schulinspector Porske zu Cosel ist die Kreis- und Local-Schulinspection über die Privat-Familien-Vereinsschule zu Slawentzitz übertragen worden.

* [Personalien.] Berufen: die bisherigen wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Braxator und Kaluza zu ordentlichen Lehrern an das Gymnasium zu Kattowitz und der bisherige Elementarlehrer Hölzel zu Laurahütte als Hilfslehrer an das Seminar zu Peiskretscham. — Verliehen: dem bisherigen Elementarlehrer Klar in Neisse die Hilfslehrerstelle an dem Schullehrer-Seminar zu Ziegenhals. — Bestätigt: die Vocationen der katholischen Lehrer Bulla zu Lichinia, Kreis Cosel, und Jarzombek zu Borkowitz, Kreis Rosenberg. — Ernannt: Betriebs-Secretair Hannemann definitiv als solcher, Wagenmeister Wolff in Gleiwitz, und Telegraphen-Assistenten: Regner in Gleiwitz und Hensel in Cosel zu Telegraphisten, Bureau-Assistent Streckenbach in Gleiwitz zum Güter-Expedienten, Bahnmeister-Assistenten: Krusche in Cosel, Gärtner in Oppeln zu Bahnmeistern, Schaffner Hertwig in Gleiwitz zum Packmeister. — Versetzt: Betriebs-Secretair Schneider von Ratibor, Zeichner Krause von Ratibor, Kanzlist Lerche von Kattowitz nach Frankenstein, Telegraphist Kaltenbruun von Kattowitz nach Breslau, Bahnmeister: Waldscheck von Leobschütz nach Friedrichsgrube, Schwengber von Nicolai nach Leobschütz, Schwarzer II. von Friedrichsgrube nach Nicolai, Locomotivführer: Krannich von Zabrze, Tannhäuser von Gleiwitz nach Breslau. — Uebertragen ist: dem Zolleinnehmer Meyer die Mitverwaltung des Postamtes III. in Klingebeutel, dem Director der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose, Baron von Trützschler-Falkenstein, die Postagentur in Kruppamühle. — Versetzt sind: die Telegraphisten Helbig von Gogolin nach Neustadt in Oberschlesien und Scholze von Dresden nach Gogolin. — Ernannt: der Kreisgerichtsrath Gerstenberg in Neisse zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Neustadt nnd zum Notar im diesseitigen Departement mit der Verpflichtung, den Titel „Justizrath" zu führen, der Gerichts-Assessor Tollkiemitt zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Cosel, der Gerichts-Assessor Geisler zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Pleß, der Gerichts-Assessor Kubischek zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Berlin mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Alt-Landsberg, die Rechts-Candidaten Max von Stössel, Salomon Epstein, Carl Felbier und Konstantin Felbier zu Referendarien, die Bureau-Assistenten Zöllner und Michniok zu Secretairen bei dem Kreisgericht zu Rosenberg, der Civil-Supernumerar Habernoll zum Bureau-Assistenten bei dem Kreis-Gericht zu Rybnik, der Civil-Supernumerar Stanke zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht in Neisse mit der Function als Sportelerheber bei der Gerichtscommission in Ziegenhals, der Civil-Supernumerar Grüner zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht in Neisse, der Civil-Supernumerar Broll zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht in Beuthen mit der Function bei den Gerichtscommissionen in Königshütte, der Gefangenwärter Kretschmer zum Gefängniß-Oberaufseher bei dem Kreisgericht in Oppeln. — Versetzt: der Bureau-Assistent Mader an das Kreisgericht in Leobschütz, der Kreisgerichts-Secretär, Gerichtskassencontroleur und Sportelrevisor Braxator in Falkenberg an das Kreisgericht in Oppeln, der Referendarius Gloger in das Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau. — Pensionirt: der Kreis-Gerichts-Rath v. Borewitz in Neustadt, der Kreis-Gerichts-Secretär Bastisch in Rosenberg unter Verleihung des Charakters als Kanzlei-Rath, der Bote und Executor Sperlich in Pleß.

* [Lungenseuche.] In dem Gehöft des Freigutes Nr. 1 zu Puschkowa ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen und ist von der Königlichen Regierung die Gehöftssperre angeordnet.

[Folgende heitere Episode] hat sich am Billetschalter auf dem Seidenberger Bahnhofe am 14. d. Mts. ereignet. Ein Landmann aus der Friedländer Gegend kommt am obigen Tage an den Schalter und löst kurz vor Abgang des Zuges nach Reichenberg ein Billet nach Friedland. Der Billeteur ruft demselben zu, schleunigst einzusteigen, kümmert sich aber nicht weiter um ihn. Am nächsten Morgen, als eben der erste Zug nach Oesterreich abgehen soll, kommt jedoch das Bäuerlein wieder an den Schalter und erzählt Folgendes in dem in der Umgegend gebräuchlichen Idiom: „Hören Se, mir is gestern Abend a drähnde Ding passirt. Wie Sie mir zuschrieen, ich sulle eisteigen, do bi ich halt, do ich keene Leute me stiehn soh, ei den Pustwogen (in die draußen haltende, nach Seidenberg abgehende Post) eigestiegen; ich duchte, do mer ock noch zwee waren, wegen zween wird die Bohn nicht erst noch Friedland fohren, sondern se wird uns mit an Wogen rufschicken. Wie mer noch Seidenberg kummen, soll ich aussteigen; ich soate nee, ich hoa mei Boullet nach Friedland, ich will heut Abend noch durthie. Nu meenten se, do hätt' ich sulln ei de Eisenbohn eisteigen, und do ich soate, die is ne gefohrn, s'worn ja ock zwee Leute do, do lachten se furchterlich, und ich mußte halt aussteigen, do ich o mei Boullet bis Friedland hotte. Nu kust mich's Nachtquortier 8 Gruschen, und der Kutscher will o noch a Viergruschstückel hon." Unter riesigem Gelächter der diesem Dialog Zuhörenden, wurde ihm denn sein Billet nochmal zum nächsten Zuge gestempelt und er diesmal sicher in den „Eisenbahnwoin" gebracht. Das Komischste dabei ist jedoch noch, daß er an demselben Tage früh von Friedland gekommen ist, in Seidenberg ein Billet nach Görlitz genommen hat und Abends wieder nach dort zurückgefahren ist, er also wohl Bescheid wissen konnte. Auf der Retourfahrt soll er sich dann die Sache reiflich überlegt haben und zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß er doch recht gehabt habe.

? [Feuerwehrtag.] Die Zeit des Feuerwehrtages für Schlesien und Posen rückt heran, wünschen wir nun recht viele Deputirte aus kleinen Städten und den Dörfern. Die Herren Landräthe können viel dahin wirken, daß aus den ihnen unterstellten Landkreisen Deputirte geschickt werden. In welcher Verfassung sind mitunter die Spritzen und Leitern? Als wir vor mehreren Jahren den Antrag stellten, daß auch die Militärs in den Städten, wo Feuerwehren, den Dienst der Feuerwehrmannschaften erlernen möchten, hatten wir namentlich das Land im Auge, um so in den Landkreisen geschulte Kräfte nach vollendeter Militärzeit zu erhalten. Leider ist dieser Antrag von den Corps zurückgewiesen worden, obgleich sie die Nützlichkeit anerkannt haben. Wenn tüchtige Führer da sind, ist die Löschmannschaft auch geneigt, sich dafür zu interessiren. Bei allen solchen Feuerwehrtagen werden Vorträge gehalten, welche namentlich für die kleinen Städte und das Land berechnet sind; außerdem kommt die praktische Seite hier zur Geltung. Die Uebungen der Feuerwehr an den Leitern, an der Berliner als auch der Mailänder Rettungsleiter werden gewiß, wie früher, sehr instructiv sein, und so möchten wir namentlich kleine Städte und die Landbevölkerung hierauf aufmerksam gemacht haben. Das Normalschraubengewinde an den Spritzen sollte schon längst eingeführt sein. Ist es so? Die Regierung hat es an gutem Willen nicht fehlen lassen, wir fragen aber, sind an allen Dorfspritzen die Normalschraubengewinde vorhanden? Die neueren Spritzen sind von der Fabrik aus mit solchen versehen, wie steht es aber mit den älteren Spritzen? Hier giebt es noch viel zu thun, und wird wohl der Vorstand des Feuerwehrtages auch diese Frage wiederum zu der seinigen machen.

** [Frequenz in Carlsbad.] Die neueste Carlsbader Kurliste weist eine Parteienzahl von 13,597 (mit 18,066 Personen) nach.

—ch. **Görlitz**, 17. August. [Schlachthof. — Stadtverordneten-Versammlung. — Waareneinkaufsverein.] Die Regierung in Liegnitz hat ein recht drastisches Mittel entdeckt, die endlosen Verhandlungen über die Anlegung eines städtischen Schlachthofes zum Abschluß zu bringen. Sie ertheilt nämlich, unbekümmert um den Einspruch der städtischen Behörden und der Adjacenten, den um die Concession zur Errichtung von Privatschlachthäusern auf ihren in der Stadt gelegenen Grundstücken einkommenden Fleischern die erbetene Erlaubniß, indem sie von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß unmöglich die Fleischer dadurch in ihrem Gewerbebetriebe gehemmt werden können, daß die Stadt die Anlegung eines Schlachthofes beabsichtigt, ohne dieselbe zu realisiren. Da nun aber nach Anlegung eines städtischen Schlachthofes auch die concessionirten Privatschlachthäuser eingehen müssen und für den nachweisbaren Schaden die Eigenthümer von der Stadt zu entschädigen sind, so wird durch die längere Verschiebung der Anlage die Entschädigung immer theurer, abgesehen von den zahlreichen Uebelständen, welche durch Anlage neuer Schlachtstätten im Innern der Stadt (am Klosterplatz, am Wilhelmsplatz, in der Louisenstraße) hervorgerufen werden; so daß eine starke Pression auf die städtischen Behörden ausgeübt wird. Der ehemalige Holzhof in Hennersdorf ist schon früher vom Magistrat als Grundstück in Vorschlag gebracht, doch haben sich die Stadtverordneten gegen die Wahl ausgesprochen, weil es dort angeblich an Wasser fehlt. Der Magistrat hat nun auf den Vorschlag des Bauraths Kubale beantragt, auf dem Grundstücke einen Brunnen von 2,50 Meter Durchmesser und nöthigenfalls 62 Meter Tiefe anlegen zu lassen, da, selbst wenn dort das Schlachthaus nicht erbaut werden soll, die Werthbestimmung des Terrains von seiner Wasserhaltigkeit abhängt, da nach Beschaffung ausreichenden Wassers das jetzt vielleicht nur auf 20—25,000 Mark zu schätzende Grundstück dann einen Werth von mindestens 100,000 Mark repräsentiren würde, da es sich dann zu allen Fabrikanlagen eignen würde. Die Kosten dieser Anlage sind auf höchstens 12,000 Mark veranschlagt, sie würden aber nur 6000 Mark betragen, wenn der Brunnen bei 40 Meter Tiefe genügendes Wasser giebt. Die in der Umgegend im blauen Granit angelegten Brunnen haben bei 35—40 Meter Tiefe ein für Maschinenbetrieb völlig ausreichendes Wasserquantum ergeben, so daß dort auf ein gleiches Resultat gerechnet werden kann. — Die Stadtverordnetenferien sind zu Ende. Morgen findet eine Sitzung statt, in welcher nicht weniger, als 37 Gegenstände zu erledigen sind. Der Stadtverordneten-Vorsteher Halberstadt ist gestern zurückgekehrt, ebenso haben sich eine größere Anzahl von Stadtverordneten von ihren Bade- und Erholungsreisen wieder eingefunden, so daß die Versammlung wohl beschlußfähig sein wird. Unter den zu erledigenden Geschäften befindet sich auch die Ersatzwahl für den von hier verzogenen Stadtrath A. Krause. Als Candidaten für diesen Posten werden Stadtrath a. D. Drawe, Baurath a. D. Manger und der ehemalige Fabrikbesitzer Carl Körner genannt. — Der hiesige Waareneinkaufsverein hielt vorgestern Abend seine Generalversammlung ab, in der die Bilance genehmigt und Decharge ertheilt wurde. Der vorhandene Reingewinn von mehr als 46,000 Mark wird theils den Mitgliedern in der Höhe von 15 Mark auf den Kopf gutgeschrieben, theils zum Reservefonds genommen, nachdem daraus die Kosten des Stiftungsfestes in Höhe von 1000 Mark, der Anlegung einer Telegraphenleitung von dem neuen Geschäftshause an der Eisenbahn nach dem Telegraphenamte und der Translocirung des Lesezimmers in das alte Vereinshaus in der Petersstraße bewilligt waren. Mit Rücksicht auf das in den letzten Jahren angesammelte Vermögen des Vereins, in dessen Mitbesitz die neueintretenden Mitglieder gelangen, wurde beschlossen, das Eintrittsgeld von 5 Silbergroschen auf 5 Mark zu erhöhen, dessen Zahlung jedoch auf ein Jahr vertheilt werden kann. Früher ausgeschiedene Mitglieder haben 10 Mark Eintrittsgeld zu zahlen. Der Verein wird in den nächsten Tagen sein Holzgeschäft eröffnen, da die Holzspalterei mit ihrer sehr guten Wiener Maschine vollendet ist.

---

m. **Sprottau**, 17. August. [Wahlangelegenheit. — Communales. — Selbstmord. — Seltsame Entbindung. — Blitzschlag. — Militairisches.] Bezüglich der bevorstehenden Wahlen ist hier Alles noch recht still. Wohl enthielt kürzlich ein auswärtiges Blatt eine Notiz, wonach der Abgeordnete G. Jung im Wahlkreise Sagan-Sprottau für den Reichstag candidire, und hieß es ferner, daß der Genannte in einer demnächst hier abzuhaltenden Wählerversammlung von letzterer als Candidat aufgestellt werden solle, indessen beruhen diese mit Befremden hier aufgenommenen Angaben auf keinerlei vorhandenen Thatsachen. — Das schon vor drei Jahren hier vorgelegene, dann aber von der Tagesordnung verschwundene Project, betreffend die Errichtung eines Artillerie-Schießplatzes, ist gegenwärtig Gegenstand neuer Erörterungen geworden. Wie es heißt, hat der Magistrat auf ein an den Militärfiscus in der Angelegenheit gerichtetes Schreiben die Aufforderung erhalten, über verschiedene Vorfragen zu dieser Sache sich zunächst erklären zu wollen. In der Bürgerschaft sind die Meinungen zu dem Projecte getheilt. Man erkennt einerseits wohl, daß durch Errichtung des genannten Platzes den Bewohnern einiger Ortschaften, ja auch der Stadt, eine mehrere Wochen des Jahres dauernde Einnahmequelle erwachse, andererseits übersieht man aber auch nicht, daß bei den nicht sehr günstigen Bodenertragsverhältnissen des Kreises unsere ohnehin schon hohen Lebensmittelpreise eine zeitweise derartige Steigerung erhalten werden, wie

Mancher es kaum glauben möchte. Da der qu. Schießplatz in der Richtung des städtischen Forstes anzulegen wäre, so würden auch mancherlei Beeinträchtigungen für die Forstcultur und den Wildstand eintreten. — Vorige Woche erhing sich im Hause seines Brotherrn ein 40jähriger Tuchmachergeselle, welcher eine Frau und drei Kinder hinterläßt. — Am darauf folgenden Tage wurde eine übel berüchtigte Frauensperson im sogenannten Nonnenbusche entbungen, worauf sie mit dem Kinde, das sie todt geboren haben will, Aufnahme in das Kreiskrankenhaus nachsuchte. Durch die inzwischen auf Veranlassung des königlichen Staatsanwaltes angestellten Ermittelungen haben der Genannten keinerlei strafbare Handlungen nachgewiesen werden können. — Gelegentlich des in der vorigen Woche in hiesiger Gegend stattgehabten Gewitters, fuhr der Blitz in eine bei Rückersdorf auf dem Felde weidende Schafheerde, tödtete 7 dieser Thiere, ließ jedoch die mit dem Hüten betrauten Kinder unversehrt. — Morgen trifft auf dem Durchmarsche zum Manöver das in Freistadt garnisonirende Bataillon des 4. Pos. Inf.-Regts. hier ein und werden die Mannschaften für gedachten Tag hier Quartiere beziehen.

† **Löwenberg**, 18. Aug. [Tagesnotizen.] Heut fand die feierliche Ueberführung der Leiche des kgl. Kammermusici Herrn Hanemann, welche seit December 1874 in der Gruft der Familie Lindner beigesetzt war, nach dem von der hiesigen Commune neu und geschmackvoll erbauten Erbbegräbnisse des um seine Vaterstadt sich in hervorragender Weise verdienstlich gemachten Verstorbenen statt, wobei Herr Superintendent Benner in schwungvoller Rede an dem mit zahlreichen Blumen und Kränzen geschmückten Sarge den Verdiensten des treuen und edlen Sohnes seines Heimathsortes Worte der Anerkennung zollte und ein Sängerchor erhebende Trauergesänge vortrug. Bekanntlich hat Herr Hanemann sein ganzes bedeutendes Vermögen, bis auf einzelne unerhebliche Modificationen, der Stadtcommune Löwenberg zur freien Verfügung überlassen. — Am 6. September begeht der Rector an hiesiger katholischen Stadtschule, Herr Fr. Kopolke, sein 50jähriges Amtsjubiläum und werden bereits schon heut die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, dieses seltene Fest würdevoll und den Verdiensten des bewährten Schulmannes entsprechend zu begehen. — Ebenso ist man mit den Arrangements zu dem hier seit über 60 Jahren begehenden Blücherfeste, sowie mit den Vorkehrungen zur Sedanfeier vollauf beschäftigt. — Morgen rückt das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon des Königs-Grenadier-Regts. Nr. 7 in Gemeinschaft mit den seit gestern hier und in der Umgegend cantonnirenden beiden andern Bataillonen desselben Regiments zu den Herbstmanövern in die Gegend von Görlitz und Lauban aus. — Diese Gelegenheit benutzte die Regiments-Kapelle, um in Hermann's Garten ein höchst gelungenes und zahlreich besuchtes Concert zu veranstalten. — Die Dürre und Trockenheit hält in besorgnißerregender Weise an und ist bei dem permanenten Nordostwinde und dem äußerst günstigen Barometerstande an einen Witterungswechsel, namentlich an den so nothwendigen Regen, momentan gar nicht zu denken.

ꝏ **Guhrau**, 17. August. [Kreissynode. — Feuer.] Der am 9ten d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Jantzen hierselbst abgehaltenen diesjährigen Kreissynode ging ein feierlicher Gottesdienst voraus. An der Synodalsitzung betheiligten sich sämmtliche weltliche und geistliche Mitglieder. Der Jahresbericht des Superintendenten stellte fest, daß sich im Kirchenkreise die Zahl der Communicanten um etwa 5 Procent vermindert, daß ½ Procent der neugeborenen Kinder (5) ungetauft, 2⅔ Procent der geschlossenen Ehen (6) uneingesegnet geblieben. Dies zwar noch vereinzelte Hervortreten unkirchlichen Sinnes führte zur Annahme des Antrages, die Gemeinde-Kirchenräthe des Kreises zu veranlassen, in ähnlichen Fällen ihren persönlichen Einfluß zur Geltung zu bringen. Dem Ansuchen des General-Superintendenten Dr. Erdmann entsprechend, regte der Vorsitzende die geistlichen Mitglieder zur Wiederaufnahme der bislang ruhenden Besprechungen mit den confirmirten jungen Leuten an. Die Vorlage des Consistoriums, betreffend das Eingreifen kirchlicher Behörden zur Abhilfe des Mangels an Theologie Studirenden, fand dahin ihre Erledigung, daß die Versammlung fünf dafür vom Referenten gestellten Thesen ihre Zustimmung ertheilte, die sechste jedoch, Schaffung von Stipendien für Gymnasiasten, die Theologie studiren wollen und resp. für Studenten der Theologie, für nicht unbedingt zweckentsprechend erachtete. Dem Anheimgeben des königlichen Consistoriums, Sammlungen für einen von ihm zu verwaltenden Studienfonds für Theologen, zunächst bei den Kreis-Synodal-Versammlungen selbst vorzunehmen, wurde nicht entsprochen, da der Synodal-Vorstand die Vornahme solcher Sammlungen ablehnte. Die statistischen Nachrichten über Anlegung christlicher Volksbibliotheken in den einzelnen Parochien ergaben, daß mit Ausschluß der Städte Guhrau und Herrnstadt überall erfreuliche Anfänge gemacht waren. Der Vorsitzende schloß die Synode, wie er sie begonnen, mit Gesang und Gebet. — Am 13. d. Mts. brach auf bis jetzt noch unermittelte Weise in einem zu dem Schloßgute Jästersheim gehörenden Gesindehause Feuer aus und legte es trotz aller Löschversuche völlig in Asche. Die Habe der nicht bemittelten Insassen wurde fast gänzlich ein Raub der Flammen.

—r. **Namslau**, 18. August. [Zur Tages-Chronik.] Vorgestern hielt der hiesige Männer-Gesang-Verein sein zweites diesjähriges Sommerfest im Nachbardorfe Polnischmarchwitz ab. Trotz der sehr bedeutenden Hitze hatten sich die Mitglieder sehr zahlreich eingefunden. — Der 2. September soll nach einer im gestrigen Kreisblatte abgedruckten Ansprache des Magistrats an die Bürgerschaft, wie in den Vorjahren, auch diesmal festlich begangen werden. Um zur Bestreitung der Kosten des Festes eine größere Summe disponibel zu machen, hat der Magistrat beschlossen, wie dies anderen Orts bisher schon stets geschehen ist, auch hier unter der Bürgerschaft eine Sammlung zu veranstalten, zu deren Ertrage dann ein von den städtischen Behörden zu gewährender Zuschuß treten wird. Die Bürgerschaft wird daher aufgefordert und ersucht, durch freiwillige Beiträge es zu ermöglichen, daß dem Feste eine noch größere Ausdehnung und großartigere Ausführung gegeben werden kann, als dies bisher der Fall war.

..ch. **Zduny**, 17. Aug. [Feuer.] Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr brach in dem auf der Sulmierzyzer Straße belegenen, zum Grundstück der verwittweten Maurer Weigt gehörigen Stalle Feuer aus, von welchem auch sogleich das nächstliegende Nachbargebäude und sodann auch das Wohnhaus des erst genannten Grundstücks ergriffen wurde. Trotz der niedrigen Holzbedachung der brennenden Gebäude wurde dennoch fast sämmtliches Mobiliar und sonstige Sachen gerettet und war nach Verlauf von zwei Stunden jede weitere Gefahr vollständig beseitigt.

□ **Löwen**, 18. August. [Zu den Wahlen.] Auch in unserem liberalen Kreise erhebt das junkerliche Pfaffenthum sein Haupt. „Ein conservativer Schlesier" fühlt sich in Nr. 33 des „Brieger Stadtblattes" bemüßigt, uns mit einem Wahlaufruf à la Knobloch zu beglücken. Der Kaufmann, so schreibt er, hat fast gar keinen Absatz; der Fabrikant muß seine Fabrikation einstellen und die Arbeiter theilweise entlassen; der Handwerker ist wieder zum Gesellen herabgesunken; der Landmann muß das Getreide verschleudern; endlich geben die Tausende und Tausende entlassener Arbeiter die traurige Antwort, wie es diesem Stande ergeht, Und das Alles haben die Liberalen gethan! Die bösen Liberalen! Haben sie nicht auch die gegenwärtige große Trockenheit verschuldet, oder die Wasserschäden in diesem Jahre oder andere Naturerscheinungen? Darum stimmt ein in den Ruf des „conservativen Schlesiers": Wählt keine Liberalen! Wählt einen Christlich-Conservativen! Dann werdet Ihr von allen diesen Plagen befreit sein, dann ist die sociale Frage gelöst! So zu lesen in Nr. 33 des „Brieger Stadtblattes." — Wir aber werden diesem Wahlaufruf, der durch die Herrschaft der Junker und Pfaffen bessere Zeiten herbeizuführen verspricht, die verdiente Würdigung nicht versagen.

⊙ **Beuthen OS.**, 18. August. [Für Eltern.] Ueber den Jahresbericht des städtischen katholischen Gymnasiums ist von anderer Seite referirt worden. Aus den am Schlusse dieses Jahresberichts von Herrn Director Wentzel gegebenen besonderen Mittheilungen ist ersichtlich, daß in Folge von in jüngster Zeit wieder mehrfach erhobenen Klagen über zu große Belastung der Schüler höherer Lehranstalten die Directoren aller höheren Schulen angewiesen worden sind, darauf aufmerksam zu machen, daß die Schule darauf bedacht sei, durch die den Schülern aufgegebene Beschäftigung den Erfolg des Unterrichts zu sichern und die Schüler zu selbstständiger Thätigkeit anzuleiten, aber nicht einen der körperlichen und geistigen Entwickelung nachtheiligen Anspruch an die Zeitdauer der häuslichen Arbeit der Schüler zu machen. In beiden Hinsichten habe die Schule auf die Unterstützung des elterlichen Hauses zu rechnen, und es sei die Pflicht der Eltern, auf den regelmäßigen häuslichen Fleiß und eine verständige Zeiteintheilung ihrer Kinder selbst zu halten. Aber ebenso sei es ihre Pflicht, wenn die Aufgaben das zuträgliche Maß der häuslichen Arbeitszeit zu überschreiten scheinen, davon Kenntniß zu geben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ausdrücklich ersucht, in solchen Fällen dem Director oder Klassen-Ordinarius persönlich oder schriftlich Mittheilung zu machen, und können überzeugt sein, daß eine solche Mittheilung nur zu einer eingehenden und unbefangenen Untersuchung der Sache führen wird. Anonyme Zuschriften erschweren eine genaue Prüfung des Sachverhalts und würden, wie sie der Ausdruck mangelnden Vertrauens sind, die für die Schule unerläßliche Verständigung mit dem elterlichen Hause unmöglich machen. — Wir halten den Gegenstand für wichtig genug, um ihm eine möglichst ausgebreitete Kenntnißnahme an dieser Stelle zu verschaffen.

⊙ **Kattowitz**, 18. August. [Feuerwehr. — Spaziergang. — Sedanfest.] Am 12. d. M., dem Jahrestage der Gründung des hiesigen freiwilligen Feuerlösch- und Rettungsvereins, fand die Monatsversammlung des ordentlichen Vereins statt. Der Verein wurde in seinem 1. Lebensjahre 8 Mal allarmirt und verbrauchte zu seiner Ausrüstung die Summe von 2483,60 M., die sich aus einer unter der Bürgerschaft vorgenommenen Sammlung und aus außerordentlichen Geschenken von besonderen Gönnern des Vereins ergab. Ein Feuerwehrmann erlitt im Dienst eine Beschädigung, die ihn 8 Tage lang arbeitsunfähig machte. Demselben wurde von der Gesellschaft Prometheus, bei welcher der Magistrat die am meisten gefährdeten Mitglieder gegen Unfall versichert hat, eine Unterstützung von 20 M. Einem zu bildenden „oberschlesischen Feuerwehrverbande" wird der Verein beitreten. Herr Maurermeister Haase, der ein besonderer Gönner des Vereins ist, wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. — Die VII., VI. u. IIIb. des hiesigen Gymnasiums machten am Mittwoch einen Spaziergang nach der Fasanerie. — Das Sedanfest wird hier wie im vorigen Jahre durch einen Umzug der Vereine und sämmtlichen Schulen, Festrede und ein Concert gefeiert werden.

Δ **Leobschütz**, 17. August. [Tagesgeschichtliche Vorgänge.] Am verflossenen Sonnabende, Nachmittags zwischen 4—5 Uhr, erfaßte ein junger Mensch mit frevelhafter, unzüchtiger Hand ein sechsjähriges Mädchen, das mit einem gleichalterigen Kinde auf unserer Promenade spielte, schleppte es auf das angrenzende Feld in der Nähe des Pulverhauses, band ihm die Füße zusammen und mißhandelte es in einer Schauer erregenden Weise. Zum Glück wurde das Scheusal durch eine auf das Geschrei der Kinder herbeikommende Dame verscheucht und von weiteren Nichtswürdigkeiten abgehalten. Der der That verdächtigte junge Mensch soll, wie wir soeben hören, verhaftet sein. Das gemißhandelte Mädchen, dessen Zustand keine Besorgnisse erregt, befindet sich in ärztlicher Behandlung und elterlicher Pflege. Wir hoffen, daß es gelingen wird, den Schuldigen seiner verbrecherischen That zu überführen. Wenn unsere Promenade bei hellem lichten Tage zum Schauplatz solcher Schandthaten ausgewählt wird, so erscheint es vördersamst rathsam, Kinder ohne Begleitung überhaupt nicht, am allerwenigsten aber zu einer Zeit, wo die Promenade nur selten von erwachsenen Personen besucht zu werden pflegt, auf dieselbe zu schicken. Dann aber müssen wir auch die Befürchtung aussprechen, daß, so lange die von uns wiederholt empfohlene Lichtung der Promenaden-Anlagen nicht herbei geführt ist, Uebelthäter nur mit um so größerer Frechheit und Dreistigkeit ihr Unwesen in denselben zu treiben Gelegenheit und Schutz finden werden. Wir melden heut nicht den ersten verbürgten Fall, der für die Zunahme der Unsicherheit auf unserer Promenade Zeugniß ablegt, und müssen gestehen, daß uns bei den Besuchen derselben schon seit langer Zeit das Gefühl der Unbehaglichkeit begleitet, dem durch den Anblick sowohl der in diesen Tagen an dem lebhaftesten Theile der Promenade errichteten „Schweife" als des gegenüberliegenden Wäschetrockenplatzes eine gute Dosis von Bitterkeit beigegeben ist. Aus ästhetischen und ethischen Gründen läge dieser Platz, sowie die „Schweife" besser hinter einer spanischen Wand. — Gestern wurde bei dem Abladen eines eisernen Spiritusbassins in der Berlinerschen Dampfmehlmühle ein Arbeiter von seinem angelegten Hebel, der durch das schwankend gewordene Gegengewicht aus seiner Lage gerathen war, mehrere Fuß hoch in die Luft geworfen und erlitt dabei einen Armbruch und nicht unerhebliche Contusionen am Unterleibe. — Vor Kurzem fiel ein Schwarzviehhändler aus einem benachbarten Dorfe von seinem Wagen so unglücklich zur Erde, daß ihm seine kurze Tabakpfeife, die er im Munde hielt, durch die eine Wange seines Gesichts drang und das Rohr derselben von Außen sich fast ganz zeigte, während der Pfeifenkopf in der Mundhöhle sitzen blieb. Dem Gerüchte, daß der Unglückliche seine Tabakspfeife mit eigener Hand aus der Wunde gezogen und später weiter geraucht haben soll, wollen wir keinen Glauben schenken; das aber bestätigt sich, daß derselbe sich nicht sofort einer ernstlichen ärztlichen Behandlung unterwarf, sondern erst vor einigen Tagen seine Zuflucht in das hiesige städtische Krankenhaus nahm, als die Wunde, wie er meinte, durchaus nicht zuheilen wollte.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die hiesigen Blätter melden: Der Fleischbeschauer Hornig hierselst hat in dem ihm zur Untersuchung übergebenen Fleische eines von einem hiesigen Fleischermeister geschlachteten Schweines Trichinen gefunden. Der Eigenthümer hat dasselbe glücklicher Weise bei dem Vertreter der Schlesischen Versicherungs-Gesellschaft gegen Trichinengefahr, Herrn Karl Klein hierselbst, versichert, und auf den 93 M. betragenden Kaufpreis für das Schwein 92 Mark 40 Pf. Entschädigung erhalten, so daß sein Verlust nicht der Rede werth ist. — Da dies schon der vierte Fall des Vorkommens von Trichinen seit Einführung der obligatorischen Fleischschau ist, so zeigt sich, wie wohlthätig diese im gesundheitspolizeilichen Interesse angeordnete Maßregel ist.

+ Lauban. Am 14. d. Mts., Abends 6 Uhr, verunglückte in Langenöls höchst wahrscheinlich durch eigene Unvorsichtigkeit die unverehelichte Pauline Matthes, 18 Jahr alt, von dort dadurch, daß sie bei dem Einlegen von Getreide in das Gewerk der in dem Gehöft des Amtsvorstehers Herrn Ackermann in Nieder-Langenöls im Betriebe befindlichen Dampf-Dresch-Maschine gerieth und ihr hierbei der rechte Arm und die rechte Gesichtshälfte vollständig zermalmt wurden. Die p. Matthes ist alsbald verstorben.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Lissa, 17. August. [Das Feuer in Schwetzkau] hat außer Nebengebäuden, Scheunen 2c. 84 Wohnhäuser in Asche gelegt und dadurch 115 Familien obdachlos und arm gemacht. Gerettet ist sehr wenig worden, denn das Feuer verbreitete sich mit rapider Schnelligkeit, und während man z. B. am Entstehungsorte noch rettete, fing es an anderen Stellen, welche unter dem Winde gelegen, zu brennen an. Das sonst freundliche Städtchen gewährt einen schauerlichen Eindruck, von den Gebäuden sind zumeist nur die Schornsteine und Theile der Wände stehen geblieben. Aber auch mehrere ganz massive Häuser, wie z. B. das Rathhaus, sind der mächtigen Glut zum Opfer gefallen. An anderen Stellen erscheint es geradezu auffallend, daß minder gut gebaute Häuser vom Feuer verschont geblieben sind. Der Wind kam von NNO. und trieb nach SSW., und in dieser Richtung hin verbreitete sich auch das Feuer, welches immer breiter um sich griff. Vom Markte sind drei Seiten abgebrannt, von dem Stober'schen Vorwerk die Scheunen, Ställe und das alte Wohnhaus, während der Neubau des Letzteren unversehrt geblieben ist. Der Kirchthurm fing von der Hitze 'in den Schalllöchern bei den Glocken zu brennen an, das Feuer wurde jedoch noch rechtzeitig von der Lissaer Feuerwehr bemerkt und unterdrückt. In dem Rathhause sind sämmtliche Acten — auch die Standesamts-Acten — verbrannt. Eine achtzigjährige Frau wird vermißt; ein Dienstmädchen wurde in einem Keller neben ihren Sachen erstickt gefunden; eine viertägige Wöchnerin wurde an vier verschiedene Stellen getragen, dann vier Stunden vermißt, endlich aber auf dem Felde liegend gefunden, wohin sie sich selbst gerettet. Die Noth ist sehr groß und darum Hilfe dringend nöthig. Den ersten Hunger der Nothleidenden wendete heute früh unsere Stadt Lissa ab; in einer Stunde war auf hiesigem Rathhaus so viel an Brot, Speck, Wurst, Butter, Fett, Kaffee, Zucker, Reis 2c. zusammengetragen, so daß einige Wagen damit beladen nach Schwetzkau geschickt werden konnten, wo die Vertheilung gleich vorgenommen wurde. Heute Nachmittag ging eine weitere Wagenladung Lebensmittel von hier nach Schwetzkau ab, und morgen sollen nochmals 150 Brote dahin gesandt werden. Wenn hiermit der ersten Noth vorgebeugt worden, so ist doch noch sehr, sehr viel zu thun, wenn den armen Verunglückten nur einigermaßen insofern geholfen werden soll, damit sie ihre Arbeiten wieder aufnehmen und sich selbst weiterhelfen können. Möge jeder edle Menschenfreund in der Nähe und Ferne, welcher diese Zeilen liest, sich bewogen fühlen, Gaben an Geld, Kleidungsstücken oder Lebensmitteln nach Schwetzkau für die Abgebrannten zu senden; die Behörde und ein Comite, welches sich heute gebildet, werden für die gerechte Vertheilung sorgen. (N. A.)

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 18. August. Der Coursbewegung nach müßte die Tendenz der heutigen Börse fest genannt werden, wenn nur bei der so reducirten geschäftlichen Thätigkeit überhaupt noch von einer leitenden Idee zu sprechen wäre. Bestimmende Momente lagen auch heute nicht vor und die schwache Courssteigerung, mit welcher die Speculationspapiere aus dem Verkehr hervorgingen, waren keineswegs die Resultate gesteigerter speculativer Unternehmung. Die Umsätze blieben auf allen Gebieten sehr gering und nur einzelne Effecten hoben sich durch etwas regeren Verkehr aus der Allgemeinheit hervor. Die internationalen Speculationseffecten erhöhten in Folge auswärtiger Notirungen ihre Course um 1½—2 M., fanden sonst aber nur sehr geringe Beachtung. Oesterreichische Nebenbahnen zeigten sich nicht unbelebt, Galizier zogen ziemlich bedeutend an, auch Pardubitzer waren bevorzugt. Die localen Speculationspapiere gingen zwar nicht rege um, trugen indessen doch eine feste Physiognomie. Disconto-Commandit-Antheile und Laurahütte kamen etwas höher zur Notiz. Dagegen erwies sich Dortmunder Union gedrückt. Die in letzter Zeit stattgehabte Courssteigerung hat viel Material aus der Provinz an den Markt gelockt. Disconto-Commandit 110, ultimo 110—109,75—110, Dortmunder Union 7,75, Laurahütte 60,25, ult. 60,10 bis 60,25. Eine ziemlich feste Stimmung herrschte für sämmtliche auswärtige Staatsanleihen; besonders waren von denselben wieder österreichische Renten und 1860er Loose ausgezeichnet. Italiener blieben auch heut zu höherem Course gefragt, Türken hielten sich auf letzter Notiz und russische Werthe zogen trotz sehr stillen Geschäftes im Course etwas an. Preußische und andere deutsche Staatspapiere wenig belebt, ausgenommen bleiben jedoch 4procentige preußische Consols und 3procentige sächsische Rente, beide Effecten gingen lebhaft um und erfreuten sich guter Nachfrage. Auch in preußischen Central-Pfandbriefen fanden rege Umsätze statt. Eisenbahn-Prioritäten waren dagegen sehr vernachlässigt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte behauptete sich im Allgemeinen eine festere Haltung. Halberstädt. zogen an, Oberschlesische waren ebenfalls anfänglich zu Festigkeit geneigt, ermatteten dann aber gegen den Schluß wieder. Brest-Kiew wiederum belebt und steigend. Für Bankactien documentirte sich ziemlich gute Kauflust. Centralbank für Bauten, Börsenhandelsverein, Centralb. für Industrie, Weimarische Bank, Meininger Bank, Braunschweigische Bank und Braunschw. Hypothekenbank belebt, Hamburger Bankdevisen anziehend, Friedenthal ebenfalls höher. Industriepapiere sehr still. Landré begehrt, Friedrichshöhe und Königstadt-Brauerei beliebt, Schwartzkopf rege, Leopoldshall besser, Breslauer Oelfabr., Große Pferdeb. und Norddeutsche Eiswerke in gutem Verkehr.

Um 2½ Uhr: Ziemlich fest. Credit 239, Lombarden 125, Franzosen 471, Reichsbank 155½, Disconto-Commandit 109¾, Dortmunder Union 7¾, Laurahütte 60⅜, Cöln-Mindener 103, Rheinische 116, Bergische 82½, Rumänen 15, 40, Türken 11⅜.

[Berichtigung, betreffend die Strecke Cüstrin-Stettin.] Wie wir hören, ist die Strecke Cüstrin-Bärwalde noch nicht für den Verkehr eröffnet worden, sondern die Eröffnung war nur in Aussicht genommen und ist auf Weiteres verschoben.

Elberfeld, 18. August. [Die Gesammteinnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn betrugen im Monat Juli c. 5,266,817 M. gegen 5,395,510 M. im Juli 1875, mithin Mindereinnahme 128,693 M. Vom 1. Januar bis 1. Juli dieses Jahres betrugen die Einnahmen 34,746,065 M. gegen 35,686,872 M. in demselben Zeitraum des Vorjahres, mithin Mindereinnahme 940,807 M.

Berlin, 17. August. **[Versicherungs-Gesellschaften.]** (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	65	1000 Thl	20%	8100 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	45	400 „	„	1900 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	800 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	30	1000 „	„	1940 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16½	1000 „	„	692 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	24⅓	1000 „	„	2100 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6350 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1970 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	8	1000 „	„	731 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	12½	1000 „	„	875 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	50	1000 „	10%	1100 bz. G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	48	1000 „	„	1000 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 „	20%	3500 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	12	1000 „	„	910 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	10	500 „	„	481 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	13⅓	1000 „	„	1455 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	3½	500 „	„	325 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	11⅔	500 „	„	285 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	96	1000 „	„	6800 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4⅔	6	100 „	voll	291 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	31	30½	1000 „	20%	2365 bz. G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	285 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	9	500 „	„	295 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11½	11⅓	100 „	voll	500 B.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	295 G.
„Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 „	„	100 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	36	500 „	10%	— —
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¼	8	1000 „	20%	730 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 „	„	300 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	13	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	6	500 „	„	266 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	18	400 „	25%	758 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10%	530 bez.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	18	1000 Thl	„	490 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	14	500 „	„	200 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5%	200 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	20	1000 u. 500	20%	725 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt.	0	5	1000 „	„	1139 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	6	500 „	„	320 B.
„Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	23	25	1000 „	„	1710 G.

Berlin, 18. August. [Productenbericht.] Die Stimmung für Roggen war heute recht lustlos und bei überaus schwerfälligem Handel auf Termine haben sich die Preise kaum zu behaupten vermocht. Entfernte Sichten sind widerstandsfähiger als nahe Termine. Waare ist nicht sonderlich beachtet. Roggenmehl fest. Weizen in gedrückter Haltung; Verkäufer mußten ihre Forderungen bemerkbar ermäßigen. Hafer loco niedriger. Angebot reichlich. Termine sind hingegen durch Deckungskäufe entschieden befestigt worden. Rüböl war heute weniger begehrt und hat ein wenig im Werthe nachgegeben. Spiritus eröffnete animirt und zu ansehnlich höheren Preisen, wurde indessen sehr flau, als von London telegraphisch Regen gemeldet wurde.

Weizen loco 180—225 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 186½—185½ M. bez., per October-Nov. 191—189 M. bez., per Nov.-Decbr. 192½—192 M. bez., per April-Mai 200—198 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 144—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 144—147½ M. ab Kahn bez., neuer inländ. 174—177 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 157½—157 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 146—145½ M. bez., per August-Sept. — M. bez., per Sept.-Oct. 149—148 M. bez., per October-Novbr. 153—152 M. bez., per November-December 155½—154½ M. bez. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 145½ M. — Gerste loco 135—171 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 164—172½ M. bez., russischer 150—165 M. bez., neuer pommerscher und böhmischer 166—173 M. bez., neuer schlesischer 160—171 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 149—148½ M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 155 M. bez., per September-October 149½ M. bez., per October-November 148½ M. bez., per November-December 146½ M. bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 154 M. — Erbsen: Kochwaare 187—216 M., Futterwaare 177—186 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,00—27,00 M., Nr. 0 und 1 25,50—24,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 24,25—23,00 M. bez., Nr. 0 und 1 22,75—20,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 23,20 M. bez., per August-September 22,60 M. bez., per September-October 22,20—15 M. bez., per Octbr.-November 22 M. bez., per November-December 21,90 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 67 M. bez., per April-Mai 68,3—2 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-Sept. 67,4—2 M. bez., per September-Octbr. 67,4—2 M. bez., per October-November 67,5—3 M. bez., per November-December do., per December-Januar — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 35,5 M. ab Bahn bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli allein — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per Sept.-Oct.

33,6—4 M. bez., per October-November 33,5—3 M. bez., per November-Dec. 33,5—2 M. bez. Gekündigt 125 Ctr. Kündigungspreis 33,5 M.

Spiritus loco „ohne Faß" 51 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher 50,4—2 M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 52,8—2 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 50,8—9—2 M. bez., per Septbr.-October 50,8—51 bis 50,3 M. bez., per October-November 50,8—9—3 M. bez., per November-December 50,6—7—1 M. bez. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 50,5 M.

Görlitz, 17. August. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Wetter: schön. — Temperatur mäßig. Die anhaltende Trockenheit ist nicht geeignet, den dringenden Offerten in neuem Weizen und Roggen Unterkunft zu verschaffen, da der Wassermangel fast jede Vermahlung jetzt unmöglich macht. Neuer Weizen selbst in feinster Waare wird noch ungern gekauft und altem entschieden der Vorzug eingeräumt, während bei Roggen das umgekehrte Verhältniß obwaltet; preuß. feiner Roggen wurde vereinzelt gehandelt und war nur um Weniges billiger erhältlich, während ungar. Gewächs seiner abfallenden Qualité wegen nur mit Mühe und ohne Nutzen placirt werden konnte. Kommen später hierin nicht bessere Qualitäten an den Markt, so wird unser Platz von derartigen Bezügen wohl Abstand nehmen müssen.

Neue Gerste ist noch ohne belangreichen Handel und da Quantität und Qualität sehr befriedigenden Ausfall liefern, so dürften Preise bald nachgeben.

In Hafer fand heut ein riesiger Umschwung statt, denn während in der Vorwoche noch hohe Preise gezahlt wurden und der Bedarf keine genügende Deckung fand, war heut die Zufuhr in neuer Waare fast erdrückend, wodurch auch Preise zwischen Beginn und Ende des Marktes pro Centner um über 1 Mark differirten, hat sich aber der erste Sturm im Angebot gelegt und die Saatzeit erschwert die Zufuhren, so dürfte eine Stabilität der Preise eintreten und solch rapiden Rückgängen ein Damm gesetzt sein.

Raps, Hülsenfrüchte bleiben ganz geschäftslos, dahingegen bleibt Mais, obgleich der Preis dem des Hafers gleichkommt, momentan noch gefragt.

Futterkleien rege gesucht.

Bezahlt wurde per 170 Pfd. Brutto: Weißweizen 6⅔—6½—6¼ Thlr., = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 79⅓—77⅓—74⅓ Thlr. Gelbweizen I. 6⅓—6 Thlr., II. 5⅚—⅔ Thlr. Br. = per Wispel 75⅓—71⅓—69⅓ bis 67⅓ Thlr. Roggen, neuer 5⅓—5¼ Thlr., alter 5 5/12 Thlr. Br. = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 63½—62½—60½ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4¼—4—3 11/12 Thlr. bez. = per Wspl. 57⅓—54—53 Thlr. Hafer alter pr. 100 Pfd. Netto 3 Thlr., neuer 2⅔—⅓ Thlr., = per Wspl. 60 bis 53⅓—46⅔ Thlr. Raps per 150 Pfd. Netto 7⅓ Thlr. bez. u. Gd. = per Wispel 98½ Thlr. bez. — Erbsen per 180 Pfd. Brutto 6½ bis 6 Thlr. = per Wspl. 71⅔—66⅔ Thlr. — Wicken 6½—6 Thlr. = per Wspl. 71⅔—66⅔ Thlr. — Lupinen, per 180 Pfd., I. 4 Thlr., II. 3⅙ Thlr. bez. und Brief = per Wispel 44½—35½ Thlr. — Mais, bester Qualität 71 Sgr. per Ctr. bez., en detail 73 Sgr. bez. = per 2000 Pfd. Netto 48—46⅔ Thlr. — Roggen-Kleie per Centner 1 11/12 Thlr. bez. — Weizenkleie per Ctr. 1 5/12 Thlr. bez. u. Gd.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 18. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,97. Pariser Wechsel 81,15. Wiener Wechsel 166,55. Böhmische Westbahn 153⅛. Elisabethbahn 131. Galizier 167¾. Franzosen*) 235½. Lombarden*) 61. Nordwestbahn 109½. Silberrente 58¼. Papierrente 55⅜. Russische Bodencredit 85⅜. Russen 1872 94⅝. Amerikaner 1885 102½. 1860er Loose 100 15/16. 1864er Loose 263,00. Creditactien*) 119. Oesterreichische Nationalbank 711,50. Darmst. Bank 105¼. Berliner Bankverein 83⅝. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr.-deutsche Bank 91. Meininger Bank 76⅛. Hessische Ludwigsbahn 99⅞. Oberhessen 73⅝. Ungarische Staatsloose 144,80. do. Schatzanweisungen alte 87¾. do. Schatzanweisungen neue 84⅝. do. Ostbahn-Obligationen II. 59⅞. Central-Pacific 95⅛. Reichsbank 155⅜.

Sehr fest. Oesterreichische Bahnen höher. Prioritäten fest, ausländische Fonds besser.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 118¾. Franzosen 235⅜. Lombarden 61. Galizier 167⅝. Silberrente —. Papierrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 18. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¾, Silberrente 58¼, Creditactien 118½, 1860er Loose 100¾, Franzosen 588, Lombarden 154, Italien. Rente 72, Vereinsbank 117¾, Laurahütte 60, Commerzbank 94¾, Norddeutsche 126, Anglo-deutsche 48¾, Internationale Bank 83, Amerikaner de 1885 97¼, Köln-Mindener St.-A. 102¾, Rhein-Eisenbahn do. 116¼, Bergisch-Märkische do. 82¾, Disconto 2¾ pCt. — Schluß fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 43 Br., 20, 37 Gd., London kurz 20, 49 Br., 20, 41 Gd., Amsterdam 168, 10 Br., 167, 30 Gd., Wien 165, 50 Br., 163, 50 Gd., Paris 80, 90 Br., 80, 30 Gd., Petersburger Wechsel 262, 50 Br., 260, 50 Gd.

Hamburg, 18. August, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. August 188 Br., 187 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 194 Br., 193 Gd. — Roggen pr. August 145 Br., 144 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl fest, loco 70, pr. October 68½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 68½. Spiritus fest, pr. August 38, pr. September-October 38½, pr. October-Novbr. 39, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39¼. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 17, 00 Br., 16, 75 Gd., pr. August 16, 75 Gd., pr. September-December 16, 75 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 18. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 4000 B., davon 2000 B. amerikanische, 2000 B. Pernam.

Liverpool, 18. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Amerikaner und Surats auf Zeit 1/32 bis 1/16 D. billiger.

Middl. Orleans 6 5/16, middl. amerikanische 6 3/16, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4 7/16, good fair Oomra 4¾, fair Madras 4⅜, fair Pernam 6⅝, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6½.

Manchester, 18. August, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8, 30r Water Micholls 9½, 30r Water Gidlow 10½, 30r Water Clayton 11, 40r Mule Mayoll 10, 40r Medio Wilkinson 11⅛, 36r Warpcops Qualität Rowland 10½, 40r Double Weston 11¾, 60r Double Weston 15, Printers 16/16, 34/50 8½pfd. 99. — Mäßiges Geschäft zu vollen Preisen.

Liverpool, 18. August. [Getreidemarkt.] Weizen stetig, Mehl ruhig, unverändert, Mais 3 D. niedriger. — Wetter: Regnerisch.

Antwerpen, 18. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen matt. Hafer stetig. Gerste unverändert.

Antwerpen, 18. August, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 40 bez., 40¼ Br., pr. August 40 bez., 40¼ Br., pr. Septbr. 40 bez., 40¼ Br., pr. Octbr.-Decbr. 40 bez., 40¼ Br., pr. September-December 40 bez., 40¼ Br. Steigend.

Bremen, 18. August, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 16, 20, pr. Sept. 16, 20, pr. October 16, 40, pr. November-December 16, 70. Steigend.

Wien, 18. August. [Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn] vom 5. bis zum 11. August 1,451,904 Fl., gegen 1,410,124 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 41,778 Fl. Mehreinnahme vom 1. Juli bis 11. August d. J. 175,482 Fl.

Wien, 18. August. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 1. bis zum 7. August 251,729 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 12,278 Fl.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 18. 19.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 16°,0	+12°,7	+ 9°,3
Luftdruck bei 0°	334''',72	334''',94	334''',96
Dunstdruck	2''',75	3''',03	3''',27
Dunstsättigung	36 pCt.	51 pCt.	73 pCt.
Wind	NO. 2.	SO. 1.	SO. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Wärme der Oder . . . . 7 Uhr Morgens + 16°,4.

Breslau, 19. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 28 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berliner Börse vom 18. August 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	104,80 B
do. de 1876	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	97,50 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,25 bz
Pfandbr. Berliner	4½	102,70 G
Pommersche	3½	84,75 B
Posensche neue	4	95,10 bzG
Schlesische	3½	86 25 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,25 G
Pommersche	4	97,25 G
Posensche	4	96,70 bz
Preussische	4	96,70 G
Westfäl. u. Rhein.	4	97,60 G
Sächsische	4	97,30 G
Schlesische	4	97,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	119 G
Baierische 4% Anleihe	4	121,30 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	109.50 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 249,50 G
Badische 35 Fl.-Loose 139,90 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,10 bz
Oldenburger Loose 133,90 G

Ducaten — —	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,42 eb	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,20 bz	Oest. Bkn. 167 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 267 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	102 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,20 bz
do. rückzb. à 110	5	107.20 bz
do. do. do.	4½	99,20 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102.90 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	102,50 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109 G
do. do. II. Em.	5	107,25 bzB
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,25 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,80 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	86,75 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	58,20 bz
(1/1.1/7. u. 1/4.1/10.)		1/4.1/10. 58,20b
do. Papierrente	4⅕	
(1/2.1/8. u. 1/5.1/11.)		1/5.1/11. — —
do. 54er Präm.-Anl.	4	95,75 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	101 bz
do. Credit-Loose	—	302 B
do. 64er Loose	—	362 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	167,20 B
do. do. 1866	5	167,20 B
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,40 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	88 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,80 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,50 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,40 G
do. do. 1885	6	102,60 bz
do. 5% Anleihe	5	105,70 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,50 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,20 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	69,60 G
Rumänische Anleihe.	8	90,75 G
Türkische Anleihe	5	— —
Ung. 5%St.-Eisenb.-Anl	5	— —

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39.50 B
Türken-Loose 27,90 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86,25 B
do. do. VI.	4½	98,25 B
do. Hess. Nordbahn.	5	103,25 G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	92,25 bz
do. Lit C.	4½	88,90 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96,25 G
do. do. E.	4½	96,25 G
do. do. F.	4½	96,25 G
do. do. G.	4½	96,25 G
do. do. H.	4½	91,25 bzG
do. do. J.	4½	91,25 bzG
do. do. K.	4½	91,25 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	99,50 G
do. IV.	4	93,75 bz
do. V.	4	91 bz
Halle-Sorau-Guben	5	101,75 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	95 bz
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 G
do do. II. Ser.	4	95,75 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97 50 G
do do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	94.50 G
do. B.	3½	86 G
do. C.	4	—
do. D.	4	93,25 G
do. E.	3½	85,60 G
do. F.	4½	102 G
do. G.	4½	99,50 G
do H.	4½	102,25 B
do. von 1869.	5	104,10 bzG
do. von 1873.	4	91 bz
do. von 1874.	4½	99,20 bz
do. Brieg-Neisse	4½	—
do. Cosel-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	104.10 G
do. Stargard-Posen	4	93,50 G
do. do. II. Em.	4½	99 B
do. do. III. Em.	4½	99 B
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,75 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,25 bz
Chemnitz-Komotau	5	45 bzG
Dux-Bodenbach	5	54 bzB
do. II. Emission	5	43,50 G
Prag-Dux	fr.	20,10 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	80 G
do. do. neue	5	76,50 bzG
Kaschau-Oderberg	5	56,40 bz
Ung. Nordostbahn	5	53,50 bzB
Ung. Ostbahn	5	50,10 G
Lemberg-Czernowitz	5	63 G
do. do. II.	5	63,25 G
do. do. III.	5	56,75 bzB
Mährische Grenzbahn	5	— —
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18 etbzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	63,75 G
Oesterr.-Französische	3	318,50 bz
do do. II.	3	297,40 bz
do. südl. Staatsbahn	3	234,75 bz
do. neue	3	234,10 bz
do. Obligationen	5	77 B
Warschau-Wien II.	5	95 B
do. III.	5	91,20 bzG
do. IV.	5	86,30 B
do. V.	5	84,30 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,05 bz
do. do.	2 M.	3	168,25 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20.425 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	7	262 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	7	265 90 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	166 50 bz
do. do.	2 M.	4½	165,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21,90 bzG
Berg.-Märkische.	2	4	4	82,50 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	112,25 bz
Berlin-Dresden	5	—	4	19 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	34,80 bzG
Berlin-Hamburg	12½	10	4	180,50 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	85.10 bz
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	118.50 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	76 bzG
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	73,75 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	102 80 bz
do. Lit. B.	5	5	5	101 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	9 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	83,50-75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,75 B
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	38,90 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	45,50 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	175,90 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19.60 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	103,25 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	262,70 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	98.30 bzG
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99,25 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,10 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	136,50-37,50 bz
do. B.	12	10½	3½	127 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	470-71 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	218 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	124,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	24 bzB
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	108,40 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	50,25 bzG
Rheinische	8	8	4	116,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,40 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12,70 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15,40 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	16,50 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,20 bz
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	134-25 bzG
Warschau-Wien.	10	7½	4	203 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	76 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21,75 G
Hannover-Altenb.	0	0	5	37,30 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	40 G
Märkisch-Posener	0	3½	5	71,50 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	69,75 bz
do. Lit. C.	5	5	5	95,50 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	73,60 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	110,90 bz
Rumänier	8	8	0	61,40 bz
Saal-Bahn	2⅔	1⅓	5	— —
Weimar-Gera	5	2½	5	31,90 B

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	23 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	50 B
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	182,50 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	84,20 bzB
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,25 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	93,75 G
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	64,50 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	70 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,60 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	104,75 G
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 G
Deutsche Bank	5	3	4	79,10 B
do. Reichsbank	—	—	4½	155,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	93,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	110 bz
do. ult.	12	7	4	109,50-9,75 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	88,75 bzG
do. junge	6	5½	4	93,25 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7,50 bzG
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106 bz
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	118 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	103,50 B
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	81 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	104,75 G
Luxemburg. Bank	9	6½	4	96,75 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	105 G
Meininger do.	4	3	4	76 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	127,50 bz
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97,90 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	238-38,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,25 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97 G
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,10 G
Sächs. Bank	10½	10	4	120 bzB
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	90 bzG
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,80 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	89 G
Thüringer Bank.	6	5	4	67,50 G
Weimar. Bank.	5¼	0	4	49,60 bz
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	96,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	87,50 B
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83,75 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5,50 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	37,50 G
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,25 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	77,25 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	90,25 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	53,50 bzG
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	4,40 bz

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	128,50 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	10 B
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,50 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	13,90 bzB
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,90 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	124 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	725 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	19,25 G
Dortm. Union	0	—	4	8,50 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	59,25 bz
Lauchhammer	0	—	4	21,50 bz
Marienhütte	7⅔	8	4	65 G
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,50 G
Redenhütte	0	—	4	6,25 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	78 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	86,10 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	39 bz
Vorwärtshütte	1	—	4	14 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,60 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	50 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	45,50 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	21,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	43,60 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	10 B
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	24 B
Schl. Leinenind.	7½	8	4	77 B
do. Porzellan	0	0	4	11 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	62 G

Breslau, 19. Aug., 9¼ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide ruhiger, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 14,30 bis 16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt, neuer 16—17 bis 18 Mark.

Gerste gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neue 12,80 bis 13,50 Mark, weiße 13,70—14,00 Mark.

Hafer vernachlässigt, per 100 Kilogr. 17,80—18,80 bis 19,80 Mark, feinster über Notiz, neuer 13,70—14,50—15,50 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 11,80—12,80—13,70 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten in sehr fester Haltung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	25	25	25	23	25
Winterraps	29	75	27	75	26	—
Winterrübsen	29	—	26	50	25	—
Sommerrübsen	28	50	27	—	26	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen gute Kauflust, per 50 Kilogr. 7,40—7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 40—45—48—52 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 46—50—55—58 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 34—36—38 Mark.

Mehl gut behauptet, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 31,75—32,75 Mark, neu 29,25—30,25 Mark, Roggen fein 28—28,50 Mark, Hausbacken 26,75—27,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 7 bis 8 Mark.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 18. August, Abends. „Reuter" meldet aus Belgrad von heute: Milan empfing gestern die Consuln Englands, Frankreichs, Rußlands, Oesterreichs, Deutschlands und Italiens, jeden einzeln. Es heißt, die Mächte wirkten im Interesse des Friedens, wenigstens des Waffenstillstandes, auf Serbien. Milan schenkte ihnen bisher kein Gehör. Für die russischen Ambulancen ist ein Centralpunkt in Topschidere errichtet. Die Nachricht, daß mit den Arbeiten zur Befestigung Belgrads begonnen ist, ist unrichtig. — Das Amtsblatt publicirt die Ernennnng Disraeli's und seiner männlichen Erben in directer Linie zu Viscount-Hugenden Earl of Beaconsfield.

Belgrad, 18. August. Regierungs-Nachrichten zufolge ist eine türkische Truppenabtheilung beim Dorfe Planinitza zwischen Saitschar und Boljevatz von serbischer Kavallerie unter Jefrem Jovanovic angegriffen und auseinander gesprengt worden. Die Serben haben Waffen und Pferde erbeutet.

Cettinje, 18. August. Eine amtliche Veröffentlichung der Regierung lautet: Nach der Vernichtung der türkischen Hauptmacht bei Vucidol ist die Lage der Montenegriner so günstig geworden, daß Fürst Nikita mit 10 Bataillonen gestern sein Hauptquartier nach Bielopavlice verlegen konnte, um unsere Macht Albanien gegenüber, wo sich größere türkische Truppenkörper ansammeln, zu verstärken. Den Oberbefehl über die Truppen in der Herzegowina hat der Woiwode Peter Vukotic übernommen, welcher die Aufgabe hat, die Bewegungen Mukthar Pascha's und der ihm zu Hilfe kommenden Truppen zu beobachten und zu vereiteln.

Zara, 18. August. Hier vorliegende Nachrichten bestätigen, daß der Fürst von Montenegro mit einem Truppencorps am 15. d. M. Gaczko verlassen und seine Marschrichtung nach Bielopavlice an der Grenze genommen hat, welche von heranrückenden türkischen Truppen bedroht sein soll. Den Oberbefehl über die montenegrinischen Truppen in der Herzegowina führt des Fürsten Schwiegervater, der Woiwode Peter Vukotic.

Triest, 18. August. Der Lloyddampfer „Flora" ist heute Nachmittag 4 Uhr mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Konstantinopel, 17. August. Die Polizei entdeckte eine Verschwörung und ließ 48 Personen verhaften. Man hält den Ausbruch der Revolution für bevorstehend.

Belgrad, 17. August. Die serbische Ibar-Armee steht wieder auf türkischem Boden. Horvatovic hält Topla besetzt.

Belgrad, 18. August. Das serbische Kriegsanlehen von 15 Millionen Francs ist mit russischen Häusern definitiv abgeschlossen worden. Von einem Friedensschluß ist keine Rede mehr. — Die türkische Armee steht in ihren alten Stellungen.

Cettinje, 18. August. Ueber die Schlacht bei Podgorizza werden folgende Details gemeldet: Durch einen Scheinrückzug der mit den Montenegrinern verbündeten Kuccianer wurden die Türken in ungünstige Positionen gelockt. Die Montenegriner stürzten sich plötzlich, ohne einen Schuß zu thun, mit gezücktem Handschar auf die Türken und richteten ein furchbares Blutbad an. Die Montenegriner nahmen und gaben keinen Pardon.

Ein gefangen genommenes türkisches Bataillon wurde bis auf den letzten Mann niedergemetzelt.

[„**Die Natur**",] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse- und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Nr. 34. Inhalt: Das Aosta-Thal. Von Otto Ule. (Fortsetzung und Schluß.) Mit Abbildungen. — Umwandelung der Bewegung. Von Dr. Rudolf Schulze. (Schluß.) — Aus der Sternenwelt. Von Carl Maria Friederici. (Fortsetzung.) — Literatur-Bericht: F. Hobirk, Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde. — Geographische Bilder: Ueber die Westküste von Borneo. — Culturgeschichtliche Mittheilungen: Eine Karte von Brasilien. — Todtenbuch der Naturforscher.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.